

## Die Entstehung des Mönchtums bis ins frühe Mittelalter

Quellen: Hauschild, Lehrbuch, 261-335

### Die Ursprünge des Mönchtums in Syropalästina und Ägypten

Von Beginn an gab es im Christentum **Asketismus**, der sich durch Verzicht auf Besitz, Nahrung und Sexualität auszeichnete (Wanderprediger; Enkratiten). Dazu trug das Konkurrenzbewusstsein gegenüber Stoikern, Kynikern und Gnostikern bei, die materielle Werte als irrelevant sahen und nach Befreiung von irdischen Zwängen suchten.

Das Mönchtum ist eine spezifische Institutionalisierung des asketischen Lebens, die sich im 3. Jhdt. in Syropalästina und Ägypten entwickelte. **Athanasius'** Vita Antonii stilisiert den Kopten **Antonius** (~255-356) zum Paradigma asketischer Frömmigkeit: Sein Leben bestand in Askese und Demut als völlige Hingabe an Gott.

Seit ~280 entwickelte sich das **Anachoretentum** – Rückzug in die Einöde – südlich Alexandrias. In den Eremitenkolonien Nitria, Sketis und Kellia praktizierten die ‚Väter der Wüste‘ das Ideal des engelgleichen Lebens – theologisch waren sie meist unbeleckt!

**Pachomius** (~290-346) fasste in Oberägypten die Eremiten erstmals in einer gemeinsamen Lebensweise zusammen: Gemeinsamen Wohnort, Gottesdienst und gemeinsame Arbeit (**Cönobitentum**). Nach seinen Regeln entstanden in Ägypten zahlreiche Klöster. Die Arbeitspflicht ließ ein ökonomisches System entstehen, das den Keim für den Zerfall der asketischen Disziplin durch Reichtum und Gewinnstreben in sich trug.

### Die Integration des frühen Mönchtums in die Kirche

Die monastische Bewegung bildete eine Gegenwelt zur verfassten Kirche. Eine kirchliche Integration vollzog seit ~360 der Kappadozier **Basilios von Cäsarea**: Da der Mensch auf Gemeinschaft angelegt und die Nächstenliebe höchstes Gebot sei, propagierte er das Cönobitentum als adäquate Form der Askese. Bibellektüre, Gebetsandachten und Arbeit erhielten großes Gewicht. Zudem sollten die Klöster Stätten der Armenpflege sein und Schulen für Elementarunterricht bieten (☞ Basilias). Diese ‚**Verkirchlichung**‘ führte der Institution Kirche das Erneuerungspotential der monastischen Bewegung zu.

Im weiblichen Mönchtum wurde Basilios' Schwester **Makrina** (~327-380) zum Vorbild radikaler Weltentsagung.

Trotzdem blieb das Mönchtum ein eigenständiger Faktor. Zu einem Zentrum internationalen Charakters entwickelte sich im 5./6. Jhdt. Palästina (☞ Laura/Sinai). Auch die Reichshauptstadt Konstantinopel zog ein Großstadtmönchtum an, das kirchenpolitisch, kulturell und sozial aktiv wurde.

Asketische Sonderformen waren die Messalianer, die zu Gunsten ständigen Betens die Heilsbedeutung von Kirche, Gottesdienst und Taufe verneinten, und die Styliten („Säulenheiligen“).

Charakteristisch für monastische Spiritualität wurde die **mystische Theologie** (☞ **Gregor Palamas**: Lichtmystik).

Wesentliche Teile des westlichen Mönchtums erwuchsen seit ~350 aus der Umformung älterer Gemeindeaskese - meist als unorganisierte, individuelle Initiativen. Typische Formen waren Stadtkloster und Bischofskloster.

Gegen den rigoristischen Priscillianismus verherrlichte **Hieronymus** die gemäßigte Askese. **Augustin** wurde prägend für das Klerikermönchtum. **Johannes Cassianus** legte Grundlagen monastischer Regeln.

### Die Fixierung in Klosterregeln und die politische Instrumentalisierung

Die Vielfalt monastischer Lebensformen existierte im frühen MA fort, aber das Klosterwesen dominierte. Charakteristisch war: Mönchsein bedeutet, gemäß der Regel zu leben. Besondere Bedeutung hatten:

- ⇒ Die **Magisterregel** (~520 um Rom) ragt durch Länge und Inhaltsreichtum hervor.
- ⇒ Die **Augustinregel** umfasst drei Texte in verschiedenen Versionen: Preceptum, Regularis informatio und Ordo. Das Kloster soll Gemeinschaft der Liebe und der Eintracht nach urchristlichem Vorbild sein.
- ⇒ Die **Benediktregel** (~550 von Benedikt von Nursia) verstand das Kloster als geistliche Familie mit dem Gottesdienst als Mittelpunkt und Gehorsam als Lebensprinzip. Ab 816 wurde sie zur Normalregel.
- ⇒ Die **Columbanregel** (~550) – v.a. im Frankenreich in Gebrauch – spiegelt die Praxis der irischen Klöster wieder.

Im Frankenreich wirkte sich das Feudalwesen auf die Klöster aus: Sie unterlagen der Verfügungsgewalt weltlicher Herren und erhielten Landbesitz (☞ Eigenklöster). Dies führte zur Dominanz ökonomischer Interessen.

Neben ihrer **Missionstätigkeit** übertrug **Karl d.Gr.** den Klöstern **kulturelle Multiplikatorenfunktion**. **Benedikt von Aniane** setzte reichsweit die Benediktregel durch: Verkirchlichung der Mönche und Monastisierung der Kleriker griffen ineinander.

## Das (immer wieder) reformbedürftige Mönchtum im Mittelalter

Quellen: Hauschild, Lehrbuch, 261-335

Seit dem 10. Jhdt. führte das asketische Ideal einer entschiedenen Absage an die „Welt“ immer wieder zu Erneuerungen der strengen Lebensart, so dass Reform gleichsam ein monastisches Grundgesetz wurde.

### Monastische Reformbewegungen im 10./11. Jahrhundert

Eine umfassende Neuordnung hatte im 10. Jhdt. **drei Aufgaben**: Wiederaufbau zerstörter Klöster, Befreiung von der Grundherrschaft des Adels und Reform von Ordnung und Spiritualität in benediktinischer Strenge.

- ⇒ In **Cluny** wurde seit ~930 die Autonomie des Klosters von Stifter und Bischof betont. Stattdessen unterstand es päpstlichem Schutz. Es entstand ein Verband von 1.200 Klöstern, die die Gebräuche (consuetudines) Cluny's übernahmen.
- ⇒ **Brogne** und **Gorze** entwickelten ab 930 eine neue Lebensordnung: Strikte Beachtung von Armut, Fasten, Gehorsam und Klausur; Erneuerung der Spiritualität; Zurückdrängung des Laieneinflusses. Die Gorzer Observanz konkurrierte in Deutschland mit der cluniazensischen.

Bezeichnend war der Neuaufbruch des **Eremitentums**, u.a. das seit 1050 aufblühende Wanderpredigtum.

In der monastischen Aufbruchsstimmung hatten drei Bewegungen Bedeutung, die sich als Orden organisierten:

- ⇒ Die **Kartäuser** waren auf Kontemplation in der Einzelzelle hin orientiert, bei der ständiges Schweigen Pflicht war. Der Grundbesitz wurde von Laienbrüdern bestellt. Spiritus rector war **Bruno**, der 1084 La Chartreuse gründete; seine Nachfolger entwickelten die Organisation.
- ⇒ Die **Zisterzienser** entwickelten sich aus einer Gruppe von Reformbenediktinern, deren Lebensordnung **Stephan Harding** 1118 fixierte: Charta Caritatis. **Bernhard von Clairvaux** war ihr geistlicher Vater: Einfachheit als zentrales Gestaltungsprinzip der Frömmigkeit.
- ⇒ Die **Prämonstratenser**, ursprünglich eremitische Armuts- und Predigtbewegung, wurden ~1130 Orden.

### Armutsbewegung, Kirchenkritik und Ketzerei im 12./13. Jahrhundert

Unter den Protestbewegungen gewann die Armutsbewegung Bedeutung. Ihr Leitbild war der **„pauper Christus“**. Ihre Kritik richtete sich gegen die reiche Kirche, ihre feudalen Herrschaftsstrukturen und den verweltlichten Klerus, andererseits gegen den aufwendigen Lebensstil der Oberschichten. Hintergrund ihrer Breitenwirkung war die Zunahme der Armut infolge neuer Wirtschaftsstrukturen, Bevölkerungswachstum und Hungersnöte.

- ⇒ Initiator der **Waldenser** war seit 1176 der Kaufmann **Waldes**, der das Laienapostolat propagierte. Die Waldenser bildeten eine Gemeinschaft, in der für die Vollkommenen monastische Prinzipien mit den drei Gelübden Armut, Keuschheit, Gehorsam gegen Christi Gebote galten. Als Bettelorden nicht anerkannt, wurden sie 1182-84 förmlich verurteilt und als Ketzer verfolgt. Es kam zu Spaltungen. Die Splittergruppe der „Lombardischen Armen“ existiert trotz Unterdrückung in Piemont und Italien.
- ⇒ Die **Albigenser / Katharer** („Reine“) hoben sich seit ~1140 durch eine dualistische Theologie und eine eigene Kirchenorganisation ab. Wegen ihrem Absolutheitsanspruch und ihrer dogmatischen Häresie wurden sie seit 1184 ausgegrenzt.

Aus einer charismatischen Bruderschaft von Wanderpredigern entstand seit 1220 unter **Franziskus von Assisi** – im Protest gegen die Verweltlichung des Christseins und im Lebensstil radikaler Jesuachfolge – der Bettelorden der **Franziskaner**. Neben den Minoriten („Barfüßer“) gab es seit 1212 die Klarissen, gegründet von **Klara von Assisi**, und die Tertiärer innerhalb der Gesellschaft. Die Kurie setzte die franziskanische Ordensfamilie gegen die kirchenkritische Armutsbewegung ein. Der „Armutsstreit“ führte im 13./14. Jhdt. zur Spaltung.

**Dominikus** organisierte seit 1215-17 – aus seinen Erfahrungen im Kampf gegen die Katharer – einen ortsunabhängigen Personalverband aus Klerikern: Der **Dominikaner**orden verband den Lebensstil der Katharer mit kirchlichen Verkündigungsinhalten. Zur Bekämpfung der Häretiker diente die besondere Pflege der theologischen Wissenschaften. Mit der kirchlichen Hierarchie eng verbunden, wurde der Orden Träger der Ketzerbekämpfung (☞ beauftragt mit Inquisition) und Multiplikator der Papstherrschaft.

Mit Ende des 13. Jhdt. existierte eine **Vielzahl von Formen**: Die Spannweite des Mönchtums bekundeten die älteren Orden, die Reformorden und der Aufschwung der Bettelorden, unter denen Franziskaner, Dominikaner, Karmeliter und Augustiner-Chorherren die größten waren. Im Kontext der Kreuzzüge entstanden die Ritterorden. Daneben bildeten sich Hospitalorden.

Ab 1380 sorgte die **Devotio moderna** von den Niederlanden aus für eine Erneuerung der Frömmigkeitspraxis.